

ken Weg weiter gehen; treten dann ins Holz und kommen später auf einem steilen Wege, die Hölle genannt, in die Tiefe hinab, wo wir gleich an die Häuser des Dorfes Dybin ($\frac{3}{4}$ St.) gelangen. Hier L. fort, um bald den Dybinsfelsen selbst zu erblicken, an dem die kleine Kirche des Ortes liegt, und in dessen S. (uns also im Rücken) der Hochwald das ganze Thal begrenzt. Bei der Kirche führt der Hinaufweg nach dem Dybin auf Stufen dicht vorbei. Haben wir die Kirche passirt und sind bis an das Ende der Barriären gekommen, so stehen wir nun, da hier sonst die Zugbrücke lag, eigentlich vor dem Anfange des Dybins und werde ich die weitere Schilderung des Hinaufwegs, da alles nun Bemerkenswerthe schon zur Beschreibung des Dybins gehört, in der nächsten Abtheilung fortsetzen.

Der Dybin (D. D. S. 2 St. von der Lausche). — Sind also die Barriären zu Ende, so erblicken wir L. von uns an einem Felsen, doch etwas tiefer, einige Pfeilertrümmer, die noch der ehemaligen Zugbrücke angehören. Von dieser Stelle N. werden wir einen aus der Tiefe kommenden F. W. bemerken, der uns später in das Thal hinab und auf unsern Weg nach Zittau bringen soll. Wenige Schritte nun N. hinauf werden wir L. eine Felsecke bemerken, an der die Stallgebäude des Klosters standen. Wenige Schritte weiter hinauf werden wir auf dem Boden hervorspringende Pflasterähnliche Steine bemerken. Hier stand das erste Burgthor; ein wenig höher kommen wir durch das 2. Burgthor. Das Haus zwischen dem 2. und 3. Burgthor war das Wirthschaftshaus des Klosters. An dem N. gelegenen Felsen bemerken wir Spuren von Ein-